

## Das LXXI. Capitel.

## Von der Bitterung durchs ganze Jahr / insgemein / und wie ferne die Vermuthung davon Nachricht geben könne.

## Inhalt.

§. 1. Vorbereitung in Beschreibung der Luft / und der aus der Erden darein aufsteigender unterschiedlicher Dünste und Dämpfe / und daher entstehenden allerhand Winde und Witterungen. §. 2. Deren Ursachen nirgend anders woher als aus denen vielfältigen Luft-Veränderungen / welche nach der Qualität der Erd Gegenden / über welche die von der Sonne erregte Winde streichen / entstehen / und das aufgezogene Gewölke bald da / bald dorthin treiben / zu suchen / wovon aber wegen der Menge der unzehlichen und vielen schnellen Veränderungen unterworfenen Ursachen noch nie keine gewisse gründliche Regel hat erfunden werden können / sondern dasjenige / was aus erzählten Luft-Begebenheiten von der Witterung vorher verkündigt wird / auf ungewissen Vermuthungen bestebet. §. 3. Gleichwie aber aus solchen nicht ungründlichen Vermuthungen durch öftere Erfahrungen jedoch dann und wann die künftige Witterung vorher verkündigt werden kan / als bleiben der Astrologorum ungemessene ungründliche Prognostica in stets betriegerlicher Ungewißheit / wie solches die tägliche Erfahrung meistens mit windriger Witterung bekräftiget: Zumalen bey denen Witterungen so wohl als bey einem francken Menschen ein unvermutheter Zufall die gehabte Zuversicht oder Furcht ins Widerspiel verwandeln kan. §. 4. Dahero der Haus-Vatter vor denen Calendarschreibern / der allein weisen Berordnung des Schöpfers sündlich vorgreifenden Weissagungen sich zu hüten / ferner wohl / meinent erinnert / und auf hernachfolgende / ob schon nicht ganz gewisse / jedoch gründlichere Vermuthungen angewiesen wird.

## §. 1.

**N**achdem die vorhergegangene Betrachtung zum Vorbericht abgehandelt ist / so ist nun an dem / daß der im Eingang dieses Buchs bedeuteter Ordnung gemäß von der Witterung selbst / wie solche so wohl durchs ganze Jahr ins gemein von der Sonnen / Mond / Sternen / Luft / Winden / Nebel u. s. f. als auch von denen vier Jahres-Zeiten insonderheit ihre Vermuthungen und Zeichen gibt / gehandelt werde. Damit aber der Haus-Vatter denen Ursachen nachgesetzter Anmerkungen selbst nachzudencken / auch andere mehr / die ihm vorkommen mögten / auflösen zu können nur einige Anleitung haben möge / so kan er zum allgemeinen Grund fassen / daß er sich die Luft / in deren alle Witterungen geschehen / und deren unter dem Mond ihre Region zugeeignet wird / als mit vielen trockenen und feuchten Dämpfen derer unterirdischen kleinen Theilen von verschiedener Art erfüllet / vorstellen müsse. Wann nun diese Dünste und Dämpfe von der Sonnen rege gemacht und in eine Bewegung gebracht / zwischen denen Wolcken / Bergen / Höhlen / Wäldern und andern dergleichen Engen gedrengt werden / so entstehet daraus ein Wind / welcher entweder feucht oder trocken / kalt oder warm ist / nachdem er nemlich aus dergleichen Ecken und Orten der Erden hergetrieben wird. Wann diese Dämpfe von der Sonnen Kraft und Wärme bey Tage in die Höhe gezogen werden / aber wegen der nächtlichen Kälte nächst bey der Erden in Tröpflein zusammen fließen / so wird ein Thau daraus; wann dieser durch die vermehrte Kälte in kleine Eis-Spiegel zusammen wächst / so entstehet ein Reiff. Wo aber diese Dämpfe noch etwas höher hinauf in die untere Luft Gegend steigen / und dorten herum schweben / aber wegen ermangelnder genugsamer Kälte nicht zusammen wachsen können / so heißen sie ein

Nebel: wo sie aber noch höher über der höchsten Berge Gipffel hinaus steigen / so werden Wolcken daraus; welche so lange sie eines Thaues Art und Eigenschaft behalten / sich in einen sanfften Regen Tropfenweise hinab giesen: Wo sie aber von vermehrter Kälte eine Reiff- oder Schnee-Art annehmen (nachdem sie nemlich von denen Winden höher oder niedriger getrieben werden) als Hagel und Schnee herab fallen; woraus ferner im Herabfallen allerley Luft-Erscheinungen zu erfolgen pflegen; unter denen der Regenbogen eine der vornehmsten und best kanntesten zu achten ist / welcher bey einem Sonnenschein / wann die Luft mit feuchten und Regen Dämpfen angefüllet ist / entstehet / und allezeit von dem Auge / welches der scheinenden Sonnen den Rücken zuehret / so anders einer erscheint / gesehen werden muß / dessen und anderer dergleichen Luft-Erscheinunge eigentliche Ursachen unverständliche Beschreibung wir diß Orts / da wir uns nicht von derer angeregter Dinge Ursachen / sondern von der Witterung / die der Haus-Vatter zu wissen nöthig hat / zu handeln vorgesehet haben / nicht ausführen: sondern den Haus-Vatter / der dergleichen Dingen nachzuforschen Lust / Verstand und müßige Zeit hat / in derer Naturkundiger Schriften selbst / lieber gewiesen haben wollen.

§. 2. Ehe wir aber die Vermuthungen von der Witterung (weil oben Anregung davon geschehen) vorstellen / ist nochwendig / daß derselben Ungewißheit und die Ursachen solcher Ungewißheit dem Haus-Vatter zu seinem nöthigen Unterricht hie angezeigt werden. Da er dann diese Ungewißheit selbst handgreifflich erkennen wird / wann er denen nachfolgenden Betrachtungen vernünftig nachdencket: Daß erstlich / weil die Witterung mit ihren Ursachen nicht am Himmel / sondern unter demselben in der Luft (wie anderwärts zur Genüge gezeiget worden) zu suchen / alle diejenigen / die sie dort suchen und finden wollen / nicht klüger handeln als derjenige / von dem gesagt wird / daß er seine Brillen / die er auf die Nase gesteckt hatte / in allen Winkeln des Hauses mit vergeblicher Mühe suchte. Zum andern / daß alle Luft-Veränderungen / sie mögen sich nun in Regen / Schnee / Nebel / Donner und andere Witterung äußern / in denen Landen / die unter der temperirten Himmels-Gürtel (Zona temperata) begriffen sind / (dann mit andern Ländern hat es eine andere Bewandnis) ihren Ursprung unmittelbar von denen Winden nehmen: gestalten man aus langer und beständiger Erfahrung gelernet / daß die West- oder Abend-Winde ins gemein / weil sie von dem nicht so gar weit entfernten Atlantischen Meer (Oceano Atlantico) die Feuchtigkeit herwehen / gemäßigte Kälte / und nachdem es die Jahreszeit mitbringt / sehr nasses Regen- und Schnee-Wetter mit sich führen: Die Nord- oder mitternächliche Winde aber sind trocken und sehr kalt: weil der Schnee in denen Nord-Ländern wegen ermangelnder genugsamer Sonnen-Hitze nicht völlig in Wasser zerschmelzen kan / sondern grossen Theils eine Eis-artige Beschaffenheit annimmt. Die Ost- oder Morgen-Winde / weil sie aus denen trockenen Morgen-Ländern / so von dem Eischen Meer (Mari Eoo) so sehr weit entfernt liegen / trocken / und bringen schönes und mehrentheils beständiges Wetter: Die Süd- oder Mittags-Winde aber warm und mittelmäßig

mäßig feucht/ weil sie von denen heißen Africanischen Ländern herkommen/ und von dem mittelländischen Meer/ über welches sie hinstreichen/ zugleich einige Feuchtigkeiten mitnehmen. Zum dritten/ weil die Winde (wann sie von der Sonnen allgemeinen kräftigen Wirkung rege gemacht worden) von denen zusammen stossenden Wolcken oder aus andern Ursachen die zufälliger Weise von umgekehr dazukommen/ bald von hie bald von dorten her wehen und sich verändern/ solcher Veränderungen eigentliche Ursachen aber bis auf diese Stunde noch nicht erforschet werden können/ so muß nothwendig folgen/ daß solche Veränderungen unter diejenige Begebenheiten gezehlet werden müssen/ die sich an keine gewisse ordentliche Regul binden lassen/ sondern als umgekehr zu geschehen geachtet werden/ wobey nichts hindert/ daß schon von vielen Jahren bemercket worden/ wie der Wind über unsern Horizont, nicht eben ohne alle Ordnung herum schwärme/ sondern seine Circulation oder Circellauff mehrmals in solcher Ordnung hält/ daß dem West-Winde der Nord-Wind/ diesem der Ost-Wind/ diesem der Sud-Wind/ diesem aber der West-Wind zu folgen/ und dieser letzte den Umlauff in besagter Ordnung von neuen wieder anzufangen pflege; weil eine einzige Ursache deren aber unzählig viel sind/ so sie dazwischen kommt diese Ordnung verrucken/ und das Wetter zugleich mit verändern kan; daß sie aber öfters verrucket werde/ solches ist aus der Erfahrung überflüssig bekant.

§. 3. Und ob wir schon in keiner Abrede sind/ daß man nicht dann und wann von der nachfolgenden Witterung eines und anders vorher verkündigen könne/ welches von dem Erfolg selbst wahr gemacht wird: so bleibet doch dieses in gemein gewiß/ daß alles ungewiß bleibe/ was vom Wetter verkündiget wird/ weil der Grund/ worauf die Veränderung des Wetters beruhet/ selbst veränderlich ist/ gestalten der Wind oft in einem Tage/ ja wohl in einer Stunde sich verwendet/ aus welcher Ursachen wir auch alles/ was hievon zu wissen stehet/ nicht anderst als bloße Vermuthungen vorzustellen uns getrauet haben/ welche endlich so viel stärker und gewisser einzutreffen geachtet werden mögen/ als mehr und öfter sie von Erfahrung bestätigt und wahr gemacht werden. Was aber die Astrologi von der Witterung auf ihren eingebildeten Grund der Gestirne und deren Aspecten bauen/ und dieselbe lange Zeit vorher auf gewisse Wochen und Tage determiniren oder bestimmen/ solches alles stecket so voller Betrug und Irrthums/ daß ganz nicht daran zu zweifeln/ daß derjenige/ der die Witterungen in ihren Calendern verwechseln/ und zum Exempel an statt des Regens Sonnenschein/ an statt des windigen Wind stilles Wetter und so fort setzen würde/ davon eben so viel/ wo nicht oft mehrers als ein solcher Calendermacher treffen sollte. Dann auch dem geschicktesten Astronomo hie begegnen kan/ was dem erfahrensten geschicktesten Medico bey manchen Patienten öfters begegnet. Dann wann derselbe den Zustand seines Patienten aufs eigentliche/ als es möglich ist/ nach allen Umständen und Zeichen sich erkundiget/ und daraus von der Krankheit entweder einen erwünschten oder tödtlichen Ausgang/ der sich in kurzer Zeit zeigen sollte/ vermuthet/ und seine Prognosi und Verkündigung dar auf stellt/ weil aber indessen oft in ei-

ner Nacht ein einiger Zufall/ den Grund/ worauf er seine Verkündigung bauete/ verrucket/ so geschiehets oft/ daß der Ausgang der Krankheit mit solcher Verkündigung so gar nicht eintrifft/ daß der Krancke/ den er dem Tode nahe zu seyn vermuthete/ gesund wird/ ein anderer hingegen/ von dem er sich zuverlässige Hoffnung seines Aufkommens machte/ dahin stirbet. Also wann der Haus-Vatter/ oder wer es sonst seyn mag/ auf den Wind/ allerley Luft-Veränderungen und andere Zeichen schon aufs fleißigste acht giebet/ und alles und jedes aufs beste vergleicht/ auch mehrmalen das Wetter mit richtigem Erfolg desselben verkündiget hat/ so ist doch aus obangeführten Ursachen dißfalls eben so wenig eine vollkommene Gewisheit als dorten bey dem Medico zu hoffen.

§. 4. Hieraus nun wird offenbar/ wie vermessn/ unverantwortlich und zugleich thöricht von denen Calender-Schreibern gehandelt werde/ wann sie Regen/ Schnee/ Hagel/ Donner/ Blitzen/ Sonnenschein und andere Witterung etliche Jahr vorher nicht allein auf gewisse Wochen/ sondern gar allerdings auf eigentliche benannte Tage vorher zu weissagen sich unterstehen: worinnen sie nicht allein sich selbst und andere betriegen/ und drüber von der Erfahrung selbst überzeuget/ vor ehrlichen Leuten schamroth stehen müssen: sondern welches das gefährlichste und wichtigste dabei ist/ sich an dem Schöpffer selbst versündigen/ und demselben so viel an ihnen ist/ in seine Hoheit greiffen/ indem sie mit ihren so gar engen Begriff der Vernunft/ die unbegreifliche und viele Ursachen/ die hie miteinander zu verknüpfen wären/ aber denselben weit übersteigen/ lassen wollen/ welches der unendlichen Weisheit und allweisen Verordnung des Schöpfers allein gehöret/ und deswegen auch von allen Christlichen Naturkundigern demselben billig zugeeignet wird. Der Haus-Vatter wolle diese wohlgemeinte Erinnerung und Warnung in seiner Haushaltung dahin anwenden/ daß er sich an dergleichen Calender Weissagung auch in denen Verrichtungen/ die auf die Witterung ihr Absehen haben/ nicht aberglaubisch und gar zu ängstlich binden/ noch in denen Dingen/ die er sonst vorzunehmen nöthig findet/ irre machen lassen wolle/ mit der Versicherung: daß diejenige Vermuthungen/ die wir ihm jetzt in so reicher Maße/ als sie sonst irgendwo zusammen gesammelt zu finden/ vorstellen werden/ obschon keine völlige Gewisheit doch weit mehrere Nachricht und Vermuthung als alle solche Calender Weissagungen geben werden.

## Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. LXXI. Von der Witterung durchs ganze Jahr insgemein.

§. 1. & seqq.

**V**on denen Winden und deren Rechten. vid. Disp. Linckii anno 1675. Altdorff habit. de Jurib. ventor. ex l. f. §. 1. C. de servit. & aqv. Daß die Gewalt des Windes unter diejenige Fälle/ die niemand aufhalten kan/ zu referiren/ ist aus dem §. 3. ff. ad L. Aquil. l. 5. §. 2. ff. eod. l. 24. §. 2. & ult. l. 34. ff. de damn. infect. abzunehmen.



Das



## Das LXXII. Capitel-

Von der Witterung/ die das ganze Jahr durch von der  
Sonnen-Gestalt zu vermuthen.

## Inhalt.

§. 1. Veränderung der Sonne / Mondes und der Sternen Gestalt/ entsetzet aus unterschiedlicher der Luft Beschaffenheit. §. 2. Ruthmassungen künstlicher Witterung: Aus der Abend-Röthe und Sonnen Aufgang / heitern Himmel / Sonnen-Krone / Circel oder Ring um dieselbe von unterschiedlichen Farben / Nebel-Sonnen / hellen oder Nebel-Wolcken / gefärbten Schein / Stralen oder Glanz / Sonne in allerhand Farben erscheinend / mit mancherley Wolcken und Winden aufgehend / Sonne ohne Glanz durch Nebel wie eine Kugel / Morgenröthe / Sonne in ungewöhnlicher Größe / Stralen auf unterschiedene Gegend / auch durch dicke oder hohle Wolcken werffend / heißschende Stralen / häufige Wolcken bey dem Aufgang / stumpffe abgekürzte Stralen / Sonnen- Zöpfe / Wasserziehen / Wellengleiche Wolcken / Sonne im Untergang Purpurfarbig / röthlich ic.

## §. 1.

**D**ie Vermuthungen vom Gewitter / die in diesen und denen beeden nächst-folgenden Capiteln von der Sonne / Mond und Sternen genommen werden / haben ihr Absehen nicht so wohl auf diese Körper selbst / als derer selben äußerliche Gestalt / wie sie sich dem Gesicht durch die Luft darstelllet / woraus dann folglich / nachdem dieselbe mit trockenen oder nebligten feuchten Dämpffen und Dünsten erfüllet ist / entweder trockenes und heiteres / oder nasses und trübes Wetter zu vermuthen stehet.

§. 2. Daß wir nun von der Sonnen den Anfang machen / so giebt deren Gestalt nachfolgende Vermuthungen: Wann die Sonne des Abends mit einer schönen lieblichen Abendröthe unter / und Morgens wiederum heiter und helle aufgehet / so folget ein schöner Tag / allermeist wann der Himmel ebenfalls hell und rein ohne nassen Dunst und Wolcken anzusehen ist. Die Sonne / die eine schöne vollkommene und ganze Krone um sich hat / die nicht zerbricht / wann sie abnimmt / sondern um und um auf allen Seiten zugleich verschwindet / verheisset schön Wetter.

Wo und an welchem Ort aber der Circel sich am ersten aufthut und zerbricht / von damen hat man Wind zu gewarten.

Wo die Kron oder der Schein schwachlecht ist / so bedeutet er / nach Bewandnus der Jahrs-Zeit / kalte Winters-Art / Regen und Sturm.

So ein blaufärbiger / finsterner oder röthlicher Ring um und bey der Sonnen ist / und die Sonne noch dazu eine oder mehrere Sonnenbildnüsse / oder falsche Sonnen bleich gefärbt bey sich führet / wann sie erst aufgegangen / oder bald untergehen will / so ist etliche Tage lang Regen oder Wind zu vermuthen.

Wann vor der Sonnen Aufgang eine fleine dünne Wolcke erscheinet / so verheisset sie schön Wetter / eine dicke Nebel-Wolcke / die voran gehet / bedeutet Regen.

Mancherley gefärbte Schein / Stralen und Glanz in denen aufsteigenden Dünsten / röthlichen dunkelbraunen und grünlechten Wolcken bedeuten Regen.

M m m

Wann

Wann der Sonnen Stralen des Abends in schwarzen dicken Wolcken stehen / so ist Regen oder Wind zu erwarten.

Wenn die Sonne im Auf- oder Niedergang ganz bleich / dunkel / wasser-blau / gelb oder schwarz scheineth / so bedeutet sie Regen oder Wind.

Wann die Sonne bey dem Aufgang mit etlichen finstern braunen Wolcken erscheinet / und der Wind dabey von Süden kommt / so pflegt Regen und Sturm zu folgen / und je mehr der Sonnen Klarheit dunkel wird / so viel grösser ist das Ungewitter.

Wann eine kleine Wolcke des Morgens vor der Sonnen aufgehet / und derselben mit mancherley Farben hernach folget / so ist ein plötzlicher Regen zu vermuthen.

So man die Sonne den ganzen Tag oder den meisten Theil desselben durch einen nassen Nebel wie eine Kugel siehet / so stehet Regen zu besorgen.

Wann die Sonne in einer feurigen rothen Morgenröthe aufgehet / so bringet sie Regen oder Wind / allermeist wenn sie bald darauf schwarz wird.

So die Sonne in ihrem Auf- und Niedergang grösser als sonst gewöhnlich / scheineth / und der Wind zugleich von Süden wehet / so bedeutet sie Regen / sonderlich um die Zeit / wann Tag und Nacht gleich ist.

So die Sonne gleichsam tieff im Himmel gedruckt und verfuncken erscheinet / und ihre Stralen sich theils gegen Süden theils gegen Norden dunkelhaftig strecken / so deutet sie auf Regen oder Wind.

Wann die Sonne des Morgens und Abends / ausser der Winter-Zeit / durch eine dicke und hohle Wolcke bey ungewöhnlicher Wärme gesehen wird / so drohet sie mit Donner.

Ungewöhnlich stehende Sonnen-Stralen und heiss schwüliges Wetter bringen Regen und Donner.

So sich die Wolcken um die Sonne bey ihrem Aufgang häuffen / bedeutet sie selbigen Tag gross Ungestumm.

Wenn die Sonne im Auf- und Niedergang stumpfe / verkürzte und abgestimmte Stralen zeigt / bedeutet sie Regen.

Wenn sie bey dem Auf- und Niedergang lange Stralen allermeist zwerg durch das Gewölck in die Ferne schieffet / so man Sonnen-Zöpfe und das Wasser-ziehen heisset / so bedeutets Regen.

Wann sie sich im Niedergang in weißlichte Wolcken einschliesset / gleichsam wie in Wolle / und dieselbe sich sehr ausbreiten / so wirds in wenig Tagen regnen.

Wenn die Sonne lange Zeit vor ihrem Untergang purpurfarbig gewesen / und im Niedergang grösser denn gewöhnlich scheineth / und sich in röthlichte Wolcken verbirget / so bedeutet sie Wind.

Wann das Gewölck bey der Sonnen Auf- und Niedergang röthlicht ist / und sich nicht zerstreuet / so bedeutets Regen.

Wann die Sonne bey ihrem Niedergang sich in eine Wolcken verkreucht / oder auf der linken Hand nahe bey derselben sich eine schwarze Wolcke erzeiget / so ist ebenfals Regen zu vernuthen.

## Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 72.

Von der Witterung / die das ganze Jahr durch von der Sonnen Veränderung zu vermuthen.

**U**n der Sonnen haben die Sonnen-Krämer ihren Namen überkommen / welche alle ihre Waaren auf einen Wagen laden / und an einen andern Ort bringen können; davon zu lesen Berlich. p. 2. dec. 292. n. 19. & Dietherr ad Speidel. voc. Sonnen. Item das Sonnen-Lehen / welches nichts anders als ein eygenthümliches Erb ist / und also genennet wird / weiln man es von niemand als von Gott oder der Sonnen / welche die Heyden vor einen Gott gehalten / zu erkennen pfleget; davon zu sehen Stryck. Exam. Jur. Feud. cap. 2. qu. 5. & Fritsch. in dissert. de Feud. Solar.

## Das LXXIII. Capitel.

### Die Witterung von des Monden Gestalt.

**W**ann der Mond mit einem rothen Schein bekleidet erscheinet / so bedeutet er Winde und Ungewitter.

Es ist beedes von denen Alten und zu unserer Zeit glaubwürdig gehalten worden: wie es am vierten Tage des Neumondes entweder früh / Mittags oder Abends wittert / also werde sich die Zeit seiner folgenden Wechselungen erzeigen.

Wann der Mond drey Tage vor oder nach dem neuen oder vollen Licht / dem ersten oder letzten Viertel fein hell und klar aufgehet und scheineth / und von nichts umgeben wird / so wird dasselbe Viertel ebenfalls hell und klar seyn; wann aber sein Glantz etwas röthlicht und zitterend angesehen wird / so bringet er Winde: Scheineth er aber etwas dick / blas / dunkel und schwärzlich / so bringet er Regen.

Man gibt acht auf den dritten und vierten Tag der Mondbrüche / so er in dieser Zeit blanck und klar ohne allen aufsteigenden Dunst und Wolcken erscheinet / so ist schön und klar Wetter zu vermuthen.

Wo er aber bleich / braun / blaulecht und dunkel er-

scheineth / und die beeden Spitzen gleichsam verschwindend gesehen werden / so samlet die Luft Feuchtigkeit zum Regen / oder es ist eine kalte Winters-Art vorhanden.

Wann das niedrige Horn dunkler ist als das hohe / so pflegt im ersten Viertel zu regnen.

Wann der Mond übermässig weißlicht in der Mitte / und schön Silber- und Perlen-farb mit gar spitzigen Hörnern erscheinet / so giebt er Anzeig zum klaren Wetter.

So aber die Hörner dicke / finstler und grösser sind / so bedeuten sie Regen.

So um den Mond in einer schönen lichten Wolcken ein einfältiger Ring siehet / welcher allgemach nach der Hand auf allen Seiten zugleich verschwindet und nicht zerbricht / so zeigt er an / daß derselbige Tag ohne Sturm und Ungewitter hingehen werde.

So der Mond finstler und aschenfarbig ist / so ist Wind- Drausen und Regen zu vermuthen.

So man in allen Vierteln siehet / daß des halben Mondes lichter Kreis in vollem Mond bleich und schwärzlich ist / so ist stärker Regen zu besorgen.

Wann der Mond / so er drey Tage alt ist / die eine Spitze mehr aufrecht als die andere mit blauer Farb scheinend

nend zeigt / so ist die erste nachfolgende Woche und bisweilen den grösssten Theil des Monats Regen zu besorgen.

So der neue Mond auf seine gewöhnliche Zeit und in seiner rechten Maasse nicht zu Gesichte kommet / so mag man das Monat durch trübe Luft und Regen erwarten.

So ein Ring von mancherley Farben / wenig durchsichtig / fast als ein Regenbogen um den Mond stehet / so pfleget sich die Luft in einen hastigen Regen und Wind zu verändern.

Wann der dunckle und finstere Theil im Mond mit rother / grünlicher und finster-bleicher Farbe bezeichnet ist / so deutet er auf Regen und Sturm.

Viele Circel nacheinander auf mancherley Zeit um den Mond / welche sich alle in schwarze braune Wolcken verändern / verkündigen hastigen überflüssigen Regen.

Ein runder Circel um den Mond mit blaulichter und finster-bleicher Farbe / bedeutet Regen.

Viele falsche Monden neben dem Mond / sonderlich gegen Süden / bedeuten grosse überflüssige Mäße.

So der Mond roth oder gelb ist / und viele zerbrochene Circel um sich hat / so will er hastigen Sturm und Ungewitter / nachdem es die Jahreszeit mitbringet / anzeigen.

So des Mondes Spitzen mit Finsterniß überzogen sind / oder auch der ganze Mond braun und röthlich ist / daß man die Spitzen nicht unterscheiden kan / so deutet er auf Regen.

Wann des Mondes Horn gegen Mitternacht spizig ist / so wird sich von dannen ein Wind erregen.

Wann hohe Berge / Thürne und Beume im Mond keinen Schatten von sich geben / so ist ein Zeichen zum Wind oder Mäße.

Wann der Mond im letzten Viertel von einem rothen Circel umgeben ist / so bedeutet es Wind und Platz-Regen.

Wann der Mond einen Circel um sich hat / den der gemeine Mann einen Hof nennet / so bedeutet es Verän-

derung des Gewitters : wird er des Abends gesehen / so bedeutet er klares trocken / früh Morgens aber neblige Wetter. Ist er etwan gegen die Hellste voll / so folget stürmisch unfreundlich Wetter / allermeist wann dergleichen Circel mehr als einer gesehen werden.

Wann der zunehmende Mond gegen Niedergang siehet / oder sich neiget / so ist eine Anzeigung zum Regen.

Wann der Mond neu ist / und dem nächsten Montag darauf regnet / so wirds den ganzen Monat durch regnen; welche Vermuthung aber vom Aberglauben verdächtigt zu seyn scheint.

Wann der Vollmond mit Dämpfen umgeben / und einen oder mehr schwarze und dicke Circel herum hat / oder so er bleich siehet / und einen Segenschein zeigt / so wird Regen vermuthet.

An welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verlieret und zergethet / von demselbigen Ort her hat man Winde zu erwarten.

Wo der Vollmond klar scheint / so giebt er Hoffnung zum klaren Wetter.

So der Vollmond einen Segenschein zeigt / so bedeutet es Regen.

### Rechts- Anmerkungen.

Ad Caput 73.

#### Die Bitterung von des Mondes Gestalt.

**W**ie viel die alten Teutschen vor andern Gestirn auf den Mond gehalten / kan unter andern daraus abgenommen werden / weil sie die Zeiten vielmehr nach der Nacht / als nach den Tag genennet haben; e. g. Weyhnacht / Fastnacht. &c. v. Tacit. de morib. German. cap. 11. Jul. Cæsar lib. 6. de bell. Gall. Gronov. 1. Obs. 1. p. 14. & seq. & Dietherr ad Befold. voc. Mond. in fin.

### Das LXXIV. Capitel.

#### Die Bitterung von der Sternen Gestalt.

**W**ann die Milch-Strasse am Himmel klar und voller Sternlein ist / so bedeutet sie schön Wetter.

Wann die Sernen sich geschwinde fortzuwalken scheinen / so bringen sie Winde.

Schwarze Höfe um die Sterne bedeuten Regen. Wann aber weisse und röthliche Circel um die Sterne zu sehen / so vermuthet man schön Wetter.

Wann sie sehr funckeln / so bedeuten sie nach Beschaffenheit der Jahreszeiten Wind / klare Luft und scharffe Kälte.

So die grössste und lichteste Sterne mit schwarzen / blauen / rothen und grünfarbigen Circeln umgeben sind / so ist Regen zu vermuthen.

Nach dem das Sieben-Gestirn hell oder dunckel aufgethet / bedeutet es gut Wetter / Winde oder Regen.

Wann die Sterne nach ihrem hellen Glanz geschwinde dunkel und finster werden / so wird ein grosser Wind und Ungewitter entstehen.

So man derselben wenig am Himmel siehet / bedeutet es feuchte Luft und Regen.

Wann viel Sterne mit weissen langen Stralen schiessen / so kommt von derselbigen Seite gemeiniglich Wind.

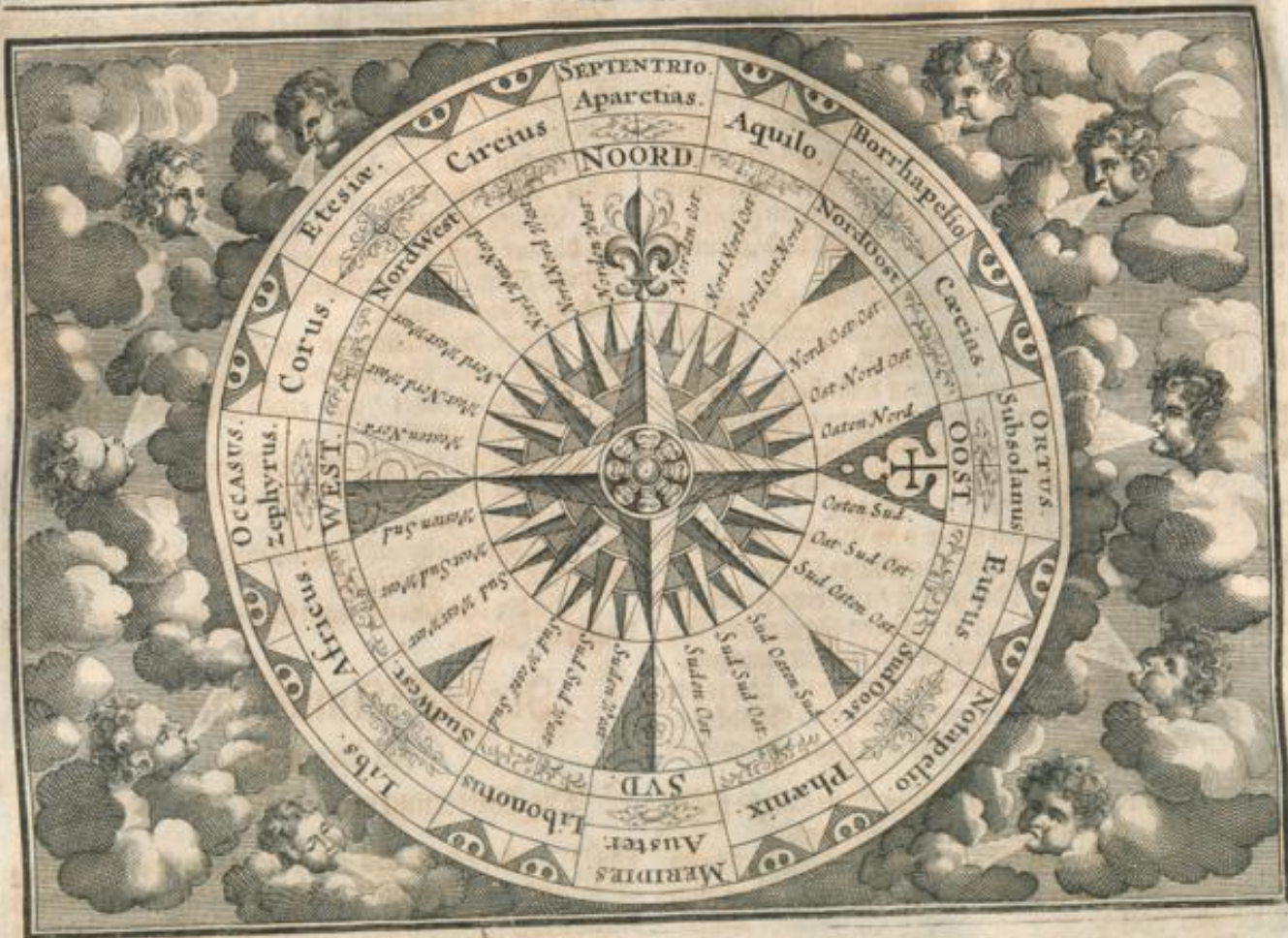
Cometen / die sehr groß und lange am Himmel gesehen werden / sind oft Vorläuffer von grossem Sturm / Wind und Land-Straffen gewesen.

### Rechts- Anmerkungen.

Ad Cap. 74. Die Bitterung aus der Stern Gestalt.

**W**on dem Gestirn und desselben Wissenschaft / ist von uns hieroben gehandelt worden.





## Das LXXV. Capitel.

Die Bitterung von denen Dingen / die unter dem Mond entstehen /  
und zwar erslich von der Luft und Winden.

**R**einere und klarere Luft um die Spizen hoher Berge bringt gemeinlich schön Wetter.

Wann die Luft so dinne und rein ist / das man auf ebenem Felde sehr weit um sich sehen kan / so bedeutets Nordenwind.

Wann die Dinge / die man in der Ferne siehet / größer und dicker als sonst gewöhnlich erscheinen / und das Gesichts dessen keine Ursach ist / so vermuthet man Südenswind und Regen.

Wann man Glocken läuten / und anderes Gethön / z. E. von Hammer-Wercken / Stampf-Mühlen / Schießen / Hunds-Bellen u. d. g. aus der Ferne durch die Luft leicht höret / so ist solche Bitterung zu vermuthen / dergleichen die Winde von dort her wehen / zu bringen pflegen.

Wann die Schiff-Leute des Meers Gestade / und was an des Meers Seiten liegt / ungewöhnlich größer als an sich selbst ist / durch die Luft sehen / so vermuthen sie balde wehend und stürmendes Wetter.

Wann sich der Luft Schärffheit mildert / und der Wind sich nach einen andern Ort wendet / so mag man Regen oder Schnee gewärtig seyn.

Wann die Luft meist überall röthlicht ist / doch ohne dicke Wolcken / so drohet sie mit Wind und Sturm.

Kalte Luft mit dunkelgrauen Wolcken und wenig Frost verursacht allermeist im Anfang des Frühlings und Herbsts Hagel.

Ein lichter Schein oder Klarheit / welche sich zuweilen im nassen Wetter gegen Norden anhebt / ist ein Zeichen / das dieselbe Feuchtigkeit sich in ein klar Wetter verändern wird / ob schon gegen Süden Wolcken stehen.

Der Ostwind ist trocken / und bringt schönes und mehrentheils beständiges Wetter.

Der Ost-Wind fängt gewöhnlich des Morgens an zu blasen / des Nachts ist er still.

Der Süd-Wind ist warm / und mehrentheils feucht.

Der Westwind pfleget gemäßigte Kälte / und nachdem es die Jahreszeit mitbringt / nasses Regen- und Schneewetter mit sich zu führen.

Der Nordwind ist trocken und sehr kalt.

Die Mittelwinde Süd-Ost / Süd-West / Nord-Ost / und Nord-West nehmen eine temperirte Art von denen Hauptwinden an / aus deren Mitte sie herwehen: also führet zum Exempel der Nord-Ostwind kalte und schöne Luft mit sich: der Süd-Westwind ist mittelmäßig warm / und zu nassen Wetter geneigt u. s. f.

Langer beständiger Südwind endet sich gemeinlich mit Regen / und je länger er wehet / je länger währet der Regen.

So es mit dem Ostwinde zu regnen anhebt / so pfleget der Regen lange und beständig anzuhalten.

Wann es nach großem Winde bald stille wird / so pflegt zu regnen: hinwieder folget bey stillem Wetter auf plöglichem Wind eine Veränderung des Wetters.

Hebt

Hebt es in einen Winde oder Sturm anzuregen/ so pflegt sich der Wind bald zu legen.

Stiller Wind/der sich hin und her sonderlich von Süden wendet/ist des Regens Vorbot öfters gewesen/ allermeist bey finstern Himmel.

So es in stillen Regen zu wehen beginnet / so will sich der Regen bald in trockenens Wetter verändern.

Die Wind-Würbel die schnell kommen/und Sand/ Staub/ Heu / Stroh und andere leichte Sachen in die Höhe führen/sind des Regens Vorläuffer: So sie häufig kommen und der Himmel mit Wolcken überzogen ist/ pflegt ein Donner-Wetter zu folgen.

## Nechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 75. Von der Luftt und Bitterung der Winden.

**V**on der Luftt / und was darbey aus denen Rechten zu observiren / desgleichen auch von den Winden/ haben wir ebenfalls bereits anderswo gehandelt. Add. Petr. Gregor. Thololan. S. J. U. Lib. 1. cap. 5. per tot.

## Das LXXVI. Capitel.

### Die Bitterung vom Nebel und denen Wolcken.



Er Nebel/ der wie ein kleiner Staub-Regen herab fället/ bedeutet schön Wetter.

Wann sich der Nebel aufziehet/ so ist Regen zu vermuthen.

Neblichte dunckle Luftt die sich trennet/ und von der Sonnen verzehrt wird / bedeutet klar Wetter.

So bey heitern Himmel und der Sonnen Aufgang Nebel entstehen/ so erregen sie oft Sturmwinde.

Wann in denen Tälern Nebel stehen / die Spitzen der Berge aber licht sind / so bedeutet es nach dem Regen schön Wetter / nach schönen Wetter aber Regen.

Ein dicker Nebel der des Abends fället / bringt die folgende Nacht gerne Regen.

Wann hohe Berge und Wälder vom Nebel dampffen und rauchen / so folgt gerne Regen-Wetter.

Nebel aber die gar niedrig neben denen Bergen/ oder auf dem Felde niedergedruckt liegen/ bedeuten schön Wetter.

So des Morgens eine Nebel-Wolcke vor der Sonnen hergeheth / so gibts Regen.

Wann häufige finstere und dicke Nebel entstehen/ so ist insgemein die Luftt vom Wind und Sturm verdächtigt.

Niedere Wolcken bedeuten Regen.

Schwarze dicke Wolcken/ die mit dem Winde aufsteigen und fortgehen/ und vom Morgen bis in die Nacht stehen/ bedeuten künftigen langen Regen.

Wann finster-färbige oder röthlichte grüne Wolcken als zerhebelt oder abgeschnittene Wolle häufig von Süden ziehen / so mag man einen Regen erwarten der bis gegen drey Tage währet.

Viele Wolcken/ die gleich neben der Erden stehen und unten schwarz sind/ bedeuten Nässe/ ob sie schon oben Rosen-röthig wären.

Dergleichen ist auch von röthlichten und Blenfarbigen Wolcken zu urtheilen / die von allen Seiten häufig kommen und niedrig bey der Erden stehen.

Wolcken/ die in der Luftt sehr grün scheinen / geben oft einen schnellen Wasser-Fall und Wolckenbruch.

Etlliche dicke Wolcken/ die auf denen Höhen und Spitzen der Berge umschweiffen/ bedeuten Regen.

Wann das Gewölk nach einen langwierigen Land-Regen geschwinde abreiffet/ und der Himmel auf einmal mit einander heiter und helle wird / so hat der Sonnen-Schein selten Bestand: Hingegen wann die Wolcken nach und nach dünne werden und zergehen/ ist die Hoffnung zum beständigen schönen Wetter gewisser/ sonderlich wann die grosse dicke Wolcken in kleine zergehen/ und der Himmel schockicht wird.

Etlliche dünne und röthlichte Wolcken/ die sich in der Sonnen Ausgang ausbreiten/ verheiffen eine schöne und klare Nacht.

Weisse Wolcken/ die sich als weisse Wolle oder wie ein Hauffen Federn / wann die Sonne bereits hoch am Himmel siehet/ ausbreiten/ zeigen Klarheit an.

Kleine Wolcken/ die überall neben der Erden aufkommen/ und stracks verschwinden/ deuten auf klare Luftt.

Etlliche rothe Wolcken/ die nach der Sonnen klaren Untergang aufkommen/ versprechen schön Wetter.

Desgleichen thun auch etliche dünne Wolcken/ die sich des Morgens bey aufgehender Sonnen trennen.

Rothe Wolcken/ die bey der Sonnen Untergang zerstreuet anzusehen/ pflegen auf Regen zu deuten.

Wann sich die Wolcken im Regen mehr und mehr von einander scheiden/ und allgemach verschwinden/ sonderlich von dem Ort/ woher der Wind gehet/ so ist trocken Wetter zu hoffen.

Desgleichen deuten auch die Wolcken/ die Morgen gegen Niedergang getrieben werden/ auf trocken Wetter.

Gar geschwind getriebene Wolcken bedeuten zur Zeit des Regenwetters / daß der Regen noch länger anhalten werde.

Wolcken / so gleich weissen Bergen und Schnee-Hauffen nacheinander aufziehen / von der Sonnen aber zertrennet werden / verkündigen hell und klar Wetter.

Wann über dem Meer/ oder anderwegen eine dicke Wolcke siehet/ die das Wasser anzurühren scheint und in die Luftt Stückweise auffährt/ so ist trocken Wetter zu hoffen.

Dünne Wolcken/ die zur Zeit nassen Wetters an der Seite und Mitte bleichfärbig erscheinen/ bedeuten Veränderung des Wetters.

Schwarze finstere oder fersärbige Wolcken/ die dem feuerrothigen Sonnen Untergang folgen/ bedeuten Regen und unbeständig Wetter.

So Purpur-färbige Wolcken / weit ausgestreckt nach der Sonnen Untergang stehen/ vermuthet man/ daß grosser Wind entstehen werde.

Braune dunckel-rothe oder blut-röthlichte Wolcken die im Sommer bey warmer und schwüllicher Luftt erscheinen / pflegen grausame Donner-Wetter und schädlich fallendes Feuer zu verkündigen.

Sehr grüne Wolcken / weil sie voll Wassers sind/ geben zwar kein sonderlich gefährlich Donner-Wetter / aber oft Wolckenbrüche und Wasser-Fälle.

Die Grüne Farb. in den Wolcken mit rother und schwarzer Farbe vermengt/ pflegt auf hefftigen grausamen Donner zu deuten.



Die weiße glänzende Wolcken pflegen schädlichen Hagel zu führen.

Wann zur Sommerszeit mancherley Bildnisse in denen Wolcken erscheinen/ so ist Donner zu vermuthen.

Aus schwarzen Wolcken pflegt zwar laut mit grossem Krachen aber ohne Anzündung zu donnern.

Eine schwarze Wolcke die von Süden hervor gehet/ gibt öftters von Donner- und Wetterleuchten Anzeige.

### Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 76. Vom Nebel und Wolcken.

**U**n den Wolckenbrüchen/ und daß dieselbe unter die unversehene Zufälle/ denen niemand widerstehen kan/ zu rechnen/ vid. Diether ad Beld. voc. Wolckenbruch.

### Das LXXVII. Capitel.

### Die Witterung vom Regen und Regenbogen.

**A**uf Morgen- und Abend-Regen pflegt klar Wetter zu folgen.

So es im Wind und Sturm zu regnen anhebt/ so will der Wind balde still werden.

Weisflechte Wasser-Tropffen/ die da sonderlich in Mist-Lachen und saulen Wassern grosse Wasserblasen im herabfallen geben und lange dauern/ bedeuten einen langen Regen.

Ein Regen der langsam anhebt aber mehr und mehr zunimmt/ währet länger als der geschwinde kommt.

Ein Regen der auf der Erden geschwinde als sonst gewöhnlich eintrocknet/ giebt Vermuthung/ daß mehr naß Wetter mit hefftigen Regen folgen werde.

Wann ein Regen im Frost kommt/ und so bald er fällt zu Eiß freiret/ so hats oben in der Luft zum Thauen angefangen/ welches sich bald darauf in der untern Luft auf der Erden zu erkennen geben wird.

Wanns um die Zeit regnet/ da der Himmel mit schwarzen Wolcken bezogen/ so regnets oft lang/ oder doch den ganzen Tag durch.

Ein Regen-Bogen der einen Gegenschlein macht/ deutet auf Regen.

Wann bey aufgehender Sonnen gegen Westen ein Regenbogen stehet/ so giebt er ein Zeichen zu schönem Wetter/ und geschiehet selten/ daß ein kleiner Sonnen-Regen folgt.

So in Regen und Sturm/wann die Sonne bereits hoch gestiegen ist/ gegen derselben Untergang ein Regenbogen erscheint/ so ist kaum zu zweiffeln/ daß sich der Regen nicht balde in klar Wetter verändern werde/ so er aber gegen Aufgang stehet/ ist ungewiß.

Ein Regenbogen gegen dem Mond über giebt Unbeständigkeit des Wetters und bisweilen langwieriges Ungewitter mit Feuchtigkeit und Sturm zu erkennen.

Ein Regenbogen gegen Aufgang in der Luft/wann die Sonne untergehen will/ bedeutet nach Gelegenheit der Zeit/ Donner oder Regen/ sonderlich wann er doppelt oder mehrfach ist.

So man einen vollkommenen Regenbogen oft und lang/ sonderlich gegen Aufgang stehen siehet/ so will sich der



Der Luft Klarheit zu finstern Wetter / und stilles Wetter zu brausenden Sturm wenden.

Je grüner die Farb des Regenbogens ist / je mehr Regens / je röther aber die Farbe ist / je mehr Winds er bedeutet.

Das Stück des Regenbogens / die Wassergall genannt / deutet gleichfalls auf bevorstehenden Regen.

Wann kleine Füncklein im Regen flattern / so bedeutet es Regenwetter.

Wann ein Regenbogen erscheint ehe es regnet / so regnet und gemeiniglich drey Tage nacheinander / ist a-

ber ein Regen vorher gegangen / so deutet er auf schön Wetter.

### Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 77. Von der Bitterung vom Regen und Regenbogen.

**V**on dieses ist auch von denen gar zu jähen starken und ungewöhnlichen Regen zu sagen / v. Bald, Conf. 173. V. 4. Agid. Boss. lib. de remiss. merced. conduct. n. 74. Vom Regenbogen. v. Dietherr. in Contin. Thes. pr. Belold. voce Regenbogen.

## Das LXXVIII. Capitel.

### Die Bitterung vom Donner und Wetterleuchten.

**E**r Donner der so gleich Regen mit sich führet / ist am wenigsten gefährlich / weil die Luft durch den Regen abgekühlet wird.

Je mehr es aus schwarzen Wolcken donnert / je mehr Regen ist zu erwarten.

So es mehr donnert als wetterleuchtet / so ist von der Seiten / wo er am meisten gehöret wird / grosser Sturm zu vermuthen.

Der Donner kommt im Winter zwar selten / aber wann er kommt / so kommt er am gefährlichsten.

Das Donnerwetter thut sonderlich an denen Orten / über denen es stehet / Schaden / seitenwärts aber / da des Donners Wolcken übertreiben / ist wenig Schade zu besorgen. Also erfähret man / das ein Schaur- und Hagel-Wetter / das Getraid oft nur etliche 100. Schritte in die Breite / in die Länge aber etliche Meilen lang schlägt.

Donner- und Wetter am hellen Mittage pflegt den meisten Regen zu bringen.

Blitzen die den Donner übertreffen / oder auch an klaren Himmel erregt werden / geben Zeichen zum Regen.

Selb- und röthlicht Wetterleuchten ist gefährlich /

sonderlich wanns aus den Wolcken gegen die Erde schlägt.

Das rothe Wetterleuchten ist noch gefährlicher und zündet mitten im Regen an was brennen kan / ist auch mit keinem Wasser zu dämpffen.

Das schwarzlichte Wetterleuchten / welches voll Rauchs zu seyn scheint / zerspaltet und verderbt Thürne / grosse Bäume und was es sonst antrifft.

So man in klarem Wetter viel Wetterleuchten gegen Süden siehet / so vermuthet man des andern Tages Regen.

Vormittägiger Donner bewegt die Luft mit Wind und heftigen Regen.

Wann sich der Himmel des Abends ohne Bewölk und Donner mit vielen Blitzen oder Wetterleuchten abkühlet / ist schön Wetter zu vermuthen.

### Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 78. Vom Donner und Wetterleuchten.

**E**s gleichen auch von andern Wetter-Schäden / davon zu sehen Dietherr ad Speidel. voc. ausgenommen Hagel / Feuer- und Wasserschad.

## Das LXXIX. Capitel.

### Die Bitterung vom Thau / Reiff / Hagel / Schnee und Frost.

**T**heuffiger und vieler Thau ist einer klaren Luft Vorläuffer.

So aber kein Thau auf die Orte fällt / wohin er sonst zu fallen pfleget / da folget bald Regen und Wind / es wäre dann / das er vom Winde verzehret würde.

Der Reiff / der Schnee- und nicht Eis-artig auf das Gras / Laub / oder was er sonst trifft / niederfällt / bedeutet klare Luft.

So er aber in die Luft auffähret / und sich nicht wieder auf die Erde giebt / so fällt er nach Gelegenheit der Jahrs-Zeit in Regen und Schnee wieder herab.

Der kleine / weisse und runde Hagel / der zu Anfang des Frosts fällt / deutet der Kälte Wachsthum an.

Der bleiche / dicke und lang-viereckigte Hagel aber deutet auf Mäßigung der kalten Luft.

Wann es klein und subtil schneyet / so ist grosse Kälte / die eine Zeitlang anhalten wird / zu vermuthen.

Der grosse / breite und vieleckichte Schnee aber / der als Wolle und Federn herab fällt / und sich zusammen ballen lässt / verkündiget gemäßigte Kälte und Thau-Wetter.

Wann die Kälte am strengsten angehalten hat / und drauf nachlässet / die Luft auch dabey dick und trübe wird / so wird Schnee-Wetter vermuthet.

Auf trockene Kälte / die nichts frieren macht / folget ebenfalls gemeiniglich Schnee-Wetter.

### Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. 79. Die Bitterung vom Thau / Reiff / Hagel / Schnee / Frost ic.

**I**cht weniger von dem Schnee / wann derselbige gar zu häufig / oder gar zur ungewöhnlichen Zeit gefallen / und die Früchte verderbet hat ; vid. Pantschm. qv. 5. n. 6. gestalten auch disfalls der Verpachter dem Pächter einen Nachlaß / an der Pacht verwilligen muß. vid. Scruv. Dec. Sabbathin. c. 9. dec. 8. Wie dann auch die Vielheit des Schnees unter die Ehehaften gerechnet wird. vid. Stryck. dissert. de Impedim. legal. c. 3. n. 89. add. Statut. Hamburg. p. 1. tit. 18. art. 6. Weislen aber unterweilen die Pächter alle unversehene Zufall über sich zu nehmen pflegen / als wird gefragt / ob solches

ches auch von denen ungewöhnlichen Fällen zu verstehen: welche Frag von Scruvio, Ex. 24. th. 17. Carpzovio, p. 2. c. 26. def. 8. und Vinn. 2. qv. 1. mit ja beantwortet wird / es wäre dann / daß ein solcher Fall dermaßen ungewöhnlich wäre / daß man desselben Beyförg nicht hätte tragen / viel weniger aber die Gedancken darauf richten können / angesehen ein solcher Zufall dem Pächter nicht wohl aufgebürdet werden könnte. v. Carpzov. p. 2. c. 26. def. 8. n. 7. p. 2. c. 37. def. 17. Mev. de pension. qv. 1. n. 105. & Gravz. L. 2. concl. 23. confid. 4. n. 6. Wie wohl in dergleichen Sachen der Richter allen Umständen nach am besten zu ermessen haben wird / was der contrahirenden Partheyen Will und Meinung gewesen. v. Menoch. A. J. Q. cal. 80. n. 8. & 9. & Dec. conf. 103. n. 4. vid. omnino l. 78. §. 1. ibique DD. ff. de C. E. V. Nec non dissert. inaug. Joh. Gravii de eo, quod iustum est

circa nivem, occasione d. l. anno 1693. Tubingæ sub Præsidio Harpprechtiano habit. Ob aber der Schnee unter die Auzungen und Früchte zu zehlen? kan bey dem Guzmano de Lact. qv. 21. n. 48. & Nic. Ant. Gizarrell. Dec. Neap. 34. nachgelesen werden; Dieses ist gewiß / daß der Schnee nicht allein gleichwie das Wasser verkauffet / v. l. 1. §. 14. ff. de olim. leg. sondern auch um Geld verpachtet werden kan. vid. Joh. Petr. Fontanell. Dec. Casal. § 19. & seq. Wie dann auch unterweilen auf den Schnee und auf das Eis von dem Landts-Herrn ein gewisses Geld geschlagen / auch an gewissen Orten so gar denen Unterthanen verboten wird / daß sie denselben nicht sammeln dörfen / immassen grosse Herren denselben zur heissen Sommers-Zeit als eine Kühlung gebrauchen / und unter das Getränc michen. vid. Diss. de eo, quod iustum est circ. nivem, §. 3. & 4.

### Das LXXX. Capitel.

## Die Witterung von denen lebendigen Creaturen auf Erden.

### Inhalt.

§. 1. Allgemeiner Schlüssel zu diesen Vermuthungen. §. 2. Abtheilung derer selben.

#### §. 1.

**A**ldieweilen diese Rubric schier unzehlig viele Dinge / die von des Gewitters Veränderungen / Anzeig und Muthmassungen geben sollen / in sich begreiffet / hierunter aber viel abergläubisches Fabelwerck gezelet zu werden pfleget / so sind wir den

Haus-Batter mit allen und jeden solchen Possenwerck zu beladen nicht gemeinet / sondern wollen nur dasjenige / darinn die gesunde Vernunft noch einige Wahrscheinlichkeit finden kan / die Erfahrung aber eine unbtriegliche Wahrheit bewiesen hat / berühren / alles insgesammt aber des Haus-Batters ferneren Untersuchung überlassen. Wobey ihm aus der Natur-Lehr (Physica) dieser Unterricht zum allgemeinen Grund-Satz und Schlüssel dienen kan: daß er sich die ganze materialische oder leibliche Natur anderst nicht vorzustellen habe / als daß sie aus unterschiedlichen kleinen Theilchen von unzehlicher Größe / Figuren und Gestalten bestehe / darinn sie von dem allweisen und Allmächtigen Schöpffer zusammen geordnet und gesetzt ist / aus denen nachmals / nachdem dieselbe nemlich auf unterschiedliche unzehliche Art entweder ineinander verknüpffet / oder getrennet und bewegt werden / auch unzehlich viel und besondere Würckungen / (Phænomena) darüber man sich oft verwundern und entsetzen muß / entstehen: deren Ursachen / wie sie eigentlich mit der Würckung aneinander hangen / und diese daraus folge / theils so offenbar vor Augen liegen / daß man sie mit den Sinnen greiffen und fühlen mag; theils aber unter den Namen verborgener Qualitäten und Eigenschaften (qualitates occultæ) den Sinnen verborgen bleiben / und bloß allein mit der Vernunft / so viel man davon begreiffen kan / begriffen werden müssen / bis auf diese Stunde aber aus dem Grunde in vollkommener Gewißheit nach allen deren besondern Umständen noch nicht ausgeforschet sind: Unter deren Zahl vieler von denen nachfolgenden und vorhergehenden Witterungs Bemerkungen seine gehörige Stelle hat: Wovon der Haus-Batter endlich diese Vernunftmäßige Betrachtung zu einer ziemlichen Wahr-

scheinlichkeit zu kommen / anstellen kan: daß / weil angezeigter massen die ganze Natur insgesammt aus kleinen Theilen so gerade und dicht zusammen gesetzt ist / daß darinn der kleinste leere Raum (vacuum) nicht zu finden / den solche Theilchen / allermeist aber unter denselben die Luft nicht füllen sollte; dieselbe aber in Krafft der allerersten Bewegung / die ihnen der Schöpffer in der Schöpfung eingedrucket / und bis her erhält / in einer Circel-Bewegung (circulatio) herum getrieben und bewegt werden: so geschiehet daher / daß wann in der Luft eine Bewegung entsteht / und solche die subtilen Nerven und deren empfindlichen Fäserlein in denen Menschen und Thieren / in denen leblosen Dingen der kleinste Theile berührt / diese Bewegung sich auch an denselben mercken läßt und zeigt / nachdem die dahin getriebene Theilchen entweder feucht oder trocken / kalt oder warm / grob oder subtil sind / wie zum Exempel an einer Stange oder Seil / wann sie an einem Ende berührt und bewegt werden / solche Bewegung sich bis an das andere Ende fort stretchet.

§. 2. In solcher Menge aber derer Dinge / die von der Witterung Muthmassungen geben / theilen wir alles in zwei Sorten / deren die erste die lebendige / die andere die leblose Creaturen begreiffet. Von jener handeln wir in diesem Capitel / und geben davon nachfolgende Anmerkungen

### Vom Menschen.

**W**ann alt-geheilte Schäden / Beinbrüche / oder Glieder / die ehedessen aus ihrem Gelenck gestossen waren / dem Menschen mehr Schmerzen als sonst geben / bedeutet Ungewitter und Regen.

Menschen / die auf gewisse Zeiten Haupt-Schmerzen und Reissen in denen Gliedern / als Händen / Lenden / Knien und anderen Gelencken zu fühlen pflegen / und vor der Zeit dergleichen Ungemach leiden / die mercken an ihrem Leibe / als einen stets an sich tragenden Kalender / daß Regen und Ungewitter vorhanden sey.

Wann die Haut an etlicher Menschen-Händen übermäßig trocken wird / und ihre Lippen sich ungewöhnlich zerspalten / so wirds als ein Zeichen gehalten / daß die Luft die Feuchtigkeit häufig versammle / und daher balde Regen zu erwarten stehe.

Wann ein gesunder Mensch träge und verdrossen ist / als



als wären ihm alle Glieder krank / sonderlich aber in seinem Haupte unlustig wird / so kommt gerne ein Ungewitter und namentlich ein Donnerwetter.

### Von denen vierfüßigen Thieren.

Wann das Vieh gegen Mittag nach der Luft schnapet / und mit offenen Naselöchern über sich riechet.

Wann die Schweine Heu und Stroh hin und wieder schleppen / und werffen als ob sie toll wären.

Wann die Hunde Gras fressen und wieder speyen / sich auf der Erden oft wälzen / nichts fressen / in die Erde krachen / und morgens heulen / oder der Bauch ihnen murret / und wie Wasser rauschet.

Wann sich die Katzen lecken und buzen / und mit den Pfoten um die Ohren streichen.

Wann die Schaaf-Heerde sehr muthwillen / und mit Hörnern und Köpfen stoßen.

Wann die Kinder die Füße lecken / und brüllend dem Stalle zu eilen.

Wann die jungen Kühe hin und her / auf und nieder unter die Pferde oder anderes grosses Vieh lauffen / gleich als wären sie rasend und toll.

Wann das Vieh mit denen Füßen oder Hörnern in die Erde gräbet / und den Kopf gegen Norden aufhebt.

Wann das Kind-Vieh mit aufgereckten Schwänzen auf der Weide springet / dünstet und schwizet / so pflegt ein Donnerwetter zu folgen.

Wann die Esel und Maul-Esel die Köpfe und Ohren ungewöhnlich schüttern und spizen.

Wann die Ziegen übermäßig und begierig zu dem Futter eilen / daß sie sich weder mit Drohen oder Schlägen davon treiben lassen. Also auch

Wann die Schaafe im Heimgehen das Gras auf

dem Wege abfressen / und sich davon nicht abtreiben lassen wollen.

Wann die Hirschen untereinander kämpffen und sich stoßen.

Wann die Wölffe und Füchse heulen und bellen / und sich zu denen Häusern und Dörffern nahen.

Wann sich die Hasen an Orte verkriechen / da es nicht leichtlich auf sie regnen kan; oder aus langen Grase und aufgewachsenen Getreide auf schlechte Plätze weichen.

Wann der Igel die Löcher an seinem Neste zustopffet; von diesen allen vermuthet man Regen.

### Vom Geflügel.

Wann die Hähnen zu ungewöhnlicher Zeit krähen / so vermelden sie ander Wetter.

Hüner die mit ihren Schnäbeln und Klauen ihr Gefieder stets austreichen / und traurig und piepend herum gehen / verkündigen Veränderung der Luft und Regenwetter.

Wann die Hennen mit ihren Küchlein gleich zu Anfang des Regens sich in das Hünerhaus machen / und des Morgens früh ungern hervor kommen / so folget gerne Regen.

Wo aber Hüner im Anfang des Regens nicht balde unter das Dach lauffen / so regnets gern lange.

Wann die Eule des Nachts bey Regenwetter viel schreyet / bedeutet schön Wetter.

Wann die Kraniche in schöner Ordnung und mit stetem Flug fortziehen / verkündiget schön Wetter.

Wann die Kraniche bey schönem Wetter sehr schreyen / oder in einem Ringe in der Höhe herum schweben / (welches letztere von denen Geyern und Raub-Vögeln ebenfalls gesaget wird) so zeigt es Ungewitter an.

Wann

Enten

Enten und andere Wasser-Vögel / die sich mit gorffem Geschrey baden und untertauchen / bedeuten Regen.

Wann sich die Raben an die Bäume hencken / und mit ihren Flügeln schlagen:

Wann sich die Krähen baden / oder gegen der Abend-Zeit ein groß Geschrey machen:

Wann die Dolen / Aegeln oder Häher des Morgens sehr schreyen:

Wann die Nacht-Eule bey gutem Wetter ihren Gesang stark anstimmet:

Wann die Schwalben über dem Wasser und der Erden mit einem Geschrey niedrig fliegen / daß sie mit ihren Flügeln die Erd und Wasser öfters berühren; auch an die Wände im Flug oft anstossen:

Wann die wilden Gänse und Kräniche ihre Flug-Ordnung verwirren / und stillschweigend fort fliegen:

Wann sich die Gänse mit Geschrey zur Speise machen / und sich ums Futter zancken und beißen:

Wann die Tauben wider ihren Gebrauch späte vom Felde heim kommen:

Wann die Tauben eilig und hauffenweise vom Felde / oder wo sie ihr Futter sonst suchen / nach denen Taubenschlägen und Nestern eilen / dergleichen auch von andern Vögeln / die ihre Nester auf denen Bäumen und Löchern haben / zu verstehen:

Wann der Grünspecht viel knarrt und schreyet:

Wann der Neeger seine Wasser und Teiche mit Schreyen verlässt / und sich traurig auf das Feld setzt / oder sehr hoch fliehet:

Wann die Krähen und Raben über die hohen Gebäue oder Felsen Hauffenweise in einem Kreise herum fliegen / und sich hernach am Ufer des Wassers versammeln / daselbst an dem Sande hin und her lauffen / sehr schreyen / und sich ins Wasser tauchen:

Wann die Dolen einsam auf denen Häusern sitzen / und mit denen Flügeln flattern / auch mit ihren Schnäbeln hin und her auf der Haut herum fahren / als wann sie etwas suchen:

Wann das Königlein in seinen Flug und Gesang lustig ist:

Wann die Krähen im Wasser auf Steinen sitzen / und sich oft tauchen und schreyen:

Wann die Pfauen des Nachts oft und laut schreyen:

Wann die Wasser-Vögel ihr gewöhnliches Wasser verlassen / und neben demselben auf dem Lande sitzen / und die Federn schütteln:

Wann die Vögel / die ihren Aufenthalt gewöhnlich auf trockenen Lande haben / sich zum Wasser versammeln / und schreyend sich besprengen und ins Wasser tauchen:

Wann die Spaten und andere Vögel übermäßig jippen und schreyen / faul und traurig sind:

Wann sich das Rothbrüstlein in hohle Bäume oder in öde Häuser und Gemäuer verstecket:

Fincken wann sie früh vor der Sonnen singen:

Dies alles deutet auf Regen und Ungewitter.

Wann die Raben oft gegen / oder das Maul gegen die Sonne aufsperrern / des Morgens auf den Bäumen sitzen / und ihre Flügel und Federn ausbreiten:

Wann die Holz-Tauben ungewöhnlich ruffen:

Wann die Weihen hoch in der Luft fliegen / und miteinander spielen:

Wann die Nachtigall ohne Nachlassen zu jeder Zeit und Stunde wieder ihre Gewohnheit singet:

Dies alles gibt zu erkennen / daß die Luft schön und trocken werden wolle.

Wasser-Vögel / die sich gewöhnlich in Pfützen / Seen und kleinen Flüssen aufzuhalten pflegen / aber sich von dannen in große Wasser / die nicht leicht zufrieren / begeben / verkündigen eine große hefftige Kälte / welche lang anhalten wird.

### Von denen Fischen / Krebsen und andern im Wasser lebenden Thieren.

Wann sich die Muscheln an die Steine hangen / und die Krebse kleine Sand-Steine in die Scheren fassen / und sich mit Sand verdecken / so befürchten sie einen stürmenden Regen.

Wann die Krebse aus ihren gewöhnlichen Wasser kriechen / pfleget Regen und Sturm vorhanden zu seyn.

Fische / die in Wassern hoch gehen / daß man ihren Rücken etwas ausnehmen kan / sind des Regens Vorboten.

Fische / die bey klarem Wetter oft über das Wasser hinaus schnalzen / verkündigen Regen.

Meer-Schweine / wann sie sich oft sehen und hören lassen / und oben im Wasser springen / blasen und spielen / zeigen Sturm und Ungewitter an.

Wann sich der Blackfisch (Polypus) ans Land giebet / und sich an kleine Steine hencket / so ist balde Sturm vorhanden.

### Von allerley Ungeziefer und kleinen Thierlein.

Wann die Regen-Würme häufig aus der Erden kriechen:

Wann die Bremsen / Gelsen / Mücken und Flöh sehr beißen:

Wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen: denen Stöcken zustiegen / und sich unter die Bäume verstecken / oder nicht weit von denen Stöcken weg fliegen: oder auch kleine Sand-Körnlein mit ihren Füßen sammeln:

Wann die Frösche des Morgens und die Laub-Frösche des Nachts ungewöhnlich quacken:

Wann die Kröten häufiger hervor kriechen:

Wann die Spinnen aus denen Wänden oder anderwärts her kriechen und herabfallen:

Wann die Mäuse laut pfeiffen / und hauffenweise auf die Dächer lauffen:

Wann die Mäuse im Herbst ihre Nester in denen Kornhauffen nahe bey der Erden machen / so vermuthet man im Anfang des Winters wenig Schnee / machen sie aber ihre Nester hoch / so soll viel Schnee fallen.

Wann die Ameisen gleichsam Streitsweise lauffen / ihre Eyer aus denen Hauffen und wiederum hinein tragen / und in ihrer Arbeit trüg und faul sind / oder stille liegen:

Wann die Maulwürffe ihre Hauffen höher als sonst aufwerffen:

Dieses alles bedeutet Regen und Ungewitter.

Wann die Fledermäuse Abends häufig herum streichen:

Wann kleine Mücken und Fliegen des Abends häufig beyeinander gleich einer Kugel nahe an der Erden auf und nieder fliegen:

Wann die Regenwürme an der Erden kleine Haufflein neben einander aufwerffen:

Dieses bedeutet schön Wetter.